



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der zu den Insignien des österreichisch-kaiserlichen Ordens der eisernen Krone erster Klasse gehörende silberne Stern (Crachat) für die Zukunft in brillanterer Form hergestellt und ersolat werde, wobei es den dormaligen Ordensrittern der ersten Klasse gestattet ist, die Umänderung des fraglichen Sternes aus eigenen Mitteln zu bewirken.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Mai d. J. dem Kammerer, Legationsrathe erster Kategorie, Karl Grafen Jakuski das Komthurekreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Parlamentarisches.

Wien, 30. Mai.

Die österreichische und ungarische Quoten-Deputation sind in Wien gestern abends zusammengetreten, um über den modus procedendi bei ihren Beratungen schlüssig zu werden. Beide Deputationen faßten den übereinstimmenden Beschluß, diesbezüglich den Vorgang vom Jahre 1867 beizubehalten. In der österreichischen Deputation, welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Fürst Auerberg beizubehalten, brachte der Obmann Graf Werba zunächst ein Nuntium der ungarischen Quoten-Deputation zur Verlesung, in welchem diese ihre Beschlüsse hinsichtlich der Art der Behandlung des Quotengesetzes (siehe weiter unten) mittheilte. Es wurde sodann, wie erwähnt, beschlossen, den modus procedendi vom Jahre 1867 auch bei den dormaligen Verhandlungen zu acceptieren.

Die ungarische Quoten-Deputation trat gestern nachmittags in Wien in der früheren siebenbürgischen Hofkanzlei zur dritten Sitzung (die beiden ersten haben in Budapest stattgehört) zusammen. Die Mitglieder der Deputation sind: Baron Bela Banhidj, Stefan Bitto, Anton Esengery, Max Falk, Anton Jaticz, Paul Morik, Paul Sennhey, Paul Somssich, Josef Szlavj, Paul Szontagh, Erzbischof Haynald, Baron Ludwig Rajthényi, Graf Anton Szechen, Ladislaus Szogyenyi-Warich und Graf Victor Zichy-Ferraris. — Seitens der Regierung waren Finanzminister Szell, ferner seitens des Finanzministeriums Oberrechnungs Rath Hilbert, seitens des Handelsministeriums Sectionsrath Matkovicz anwesend. Zu Beginn der Sitzung theilte Obmann Szlavj mit, daß er eine Abschrift jener Beschlüsse der

beiden Häuser des ungarischen Reichstages, auf Grund deren die Deputation entsendet wurde, dem Präsidium der österreichischen Quoten-Deputation als Legitimation übermittelte und derselben weiter das Protokoll über die zweite Sitzung zugesendet habe, in welcher bekanntlich beschlossen wurde, daß für die Verhandlungen der ungarischen Deputation derselbe Modus wie im Jahre 1867 beibehalten werden soll. Hierauf wurde über die Frage discutirt, ob die Deputation ein besonderes Subcomité einsetzen oder sich zur Gänze als vertrauliche vorberatende Commission erklären solle. Die Deputation entschied sich für den letzteren Vorgang und wird demgemäß in den nun folgenden Sitzungen, deren nächste morgen 12 Uhr stattfindet, kein Protokoll geführt und die Berathung geheim gehalten werden. —

Für heute vormittags sind die drei Subcomités des Ausgleichsausschusses zu Sitzungen eingeladen. Der Ausgleichsausschuß selbst tritt nachmittags halb 2 Uhr zusammen, zunächst zu dem Zwecke, um eine Reihe von Petitionen, die ihm seitens des Präsidiums zugewiesen wurden und welche sich auf sämtliche Ausgleichsvorlagen beziehen, den betreffenden Subcomités zur Berathung und Antragstellung zu übergeben. —

Der Strafgesetzausschuß wird in seiner nächsten, am Freitag stattfindenden Sitzung mit der endgültigen Redaction der von ihm bekanntlich in mehreren Punkten amendirten Regierungsvorlage beginnen.

### Der russische Kriegs-Ulras.

Ein Ulras des Kaisers Alexander von Rußland an den dirigierenden Senat vom 24. d. M. schreibt allen russischen Zivil- und Militärbehörden das während des gegenwärtigen Krieges sowohl gegen die feindliche Macht und deren Untertanen als gegen die neutralen Staaten und deren Angehörige zu beobachtende Verhalten vor. Danach dürfen die türkischen Untertanen, welche in Rußland leben, auch während des Krieges daselbst verbleiben und ihren friedlichen Beschäftigungen unter dem Schutze der russischen Gesetze obliegen. Den türkischen Handelsschiffen, welche bei der Kriegserklärung in russischen Häfen lagen, ist die nöthige Zeit zu gewähren, um ihre Ladung, die aber keine Kriegscontrebände sein darf, einzunehmen und abzusegeln. Die Untertanen neutraler Staaten können ungehindert ihre Handelsbeziehungen mit russischen Häfen und Städten unter Beobachtung der russischen Reichsgesetze und der Grundsätze des Völkerrechtes fortsetzen. Die Militärbehörden sind verpflichtet, alle Maßregeln zu treffen, welche nöthig sind, um die Freiheit des rechtmäßigen Handels der Neutralen, so weit die Kriegsoptionen denselben nur gestatten, sicherzustellen. Der Pariser Declaration vom 16. April 1856 zufolge ist die Kaperei abgeschafft und die Ausgabe von Kaperebriefen untersagt. Derselben Erklärung gemäß deckt die neutrale Flagge das feindliche

Gut mit Ausnahme der Kriegscontrebände; neutrales Gut mit Ausnahme von Kriegscontrebände ist auch unter feindlicher Flagge nicht confiscirbar. Die Blockade muß, um bindend zu sein, auch effectiv sein, d. h. durch Seestreitkräfte unterhalten werden, welche ausreichend sind, um die Zufahrt zur feindlichen Küste wirklich zu verhindern. Als Kriegscontrebände gelten Waffen und Munition, Pulver, Schwefel, Salpeter, Explosivstoffe, Kriegsmaterial, Monturen, überhaupt alle für Land- oder Seetruppen bestimmten Gegenstände. Der Kriegscontrebände gleichgestellt und also den Neutralen untersagt ist der Transport von Truppen, Depeschen und Korrespondenzen des Feindes sowie die Lieferung von Kriegsschiffen an den Feind. Neutrale Schiffe, welche mit solcher Contrebände betroffen werden, können mit Beschlag belegt und selbst confiscirt werden. Während der Dauer der Kriegsoptionen an der Donau und ihren Nebenflüssen ist der Oberbefehlshaber der russischen Armee gehalten, alle ihm zugebote stehenden Maßregeln zu treffen, um die Schifffahrt und den erlaubten Handel der Neutralen auf diesem Strome so frei als nur möglich zu lassen und dieselben nur zeitweiligen, durch die Anforderungen des Krieges nöthig werdenden Einschränkungen zu unterwerfen; auch sollen diese Einschränkungen so bald als nur möglich wieder aufgehoben werden. Die Heeresleitung wird überdies ihren besonderen Schutz den Bauten, Arbeiten und dem Personale der europäischen Donau-Commission, die durch die neutrale Spezialflagge dieser Commission gedeckt sind, angedeihen lassen.

Nach den Bestimmungen der Genfer Convention vom 22. August 1864 sind die Befehlshaber der kriegsführenden Heere gehalten, die Bestimmungen jener Convention über die Unverletzlichkeit der Spitäler, Ambulanzen und des ärztlichen Personales des Feindes unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zu beobachten. Gemäß der St. Petersburger Declaration vom 11. Dezember 1868 ist die Verwendung von Spreng- und Brandgeschossen unter 400 Gramm absolut untersagt. Um die Leiden des Krieges zu mildern und unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit die Forderungen des Krieges mit denen der Menschlichkeit so viel als möglich in Einklang zu bringen, wird die Heeresleitung ihre Handlungen dem Geiste der von der Brüsseler Conferenz 1874 aufgestellten Grundsätze anpassen, so weit sie auf die Türkei anwendbar sind und sich mit dem besonderen Zwecke des gegenwärtigen Krieges vertragen.

### Vom Kriegsschauplatze.

Die Monitor-Katastrophe im Matschin-Kanale.

(Original-Korrespondenz der „Laibacher Zeitung.“)  
Braila, 26. Mai, 11 Uhr vormittags.

Ihrer Aufforderung entsprechend, Sie fortan regelmäßig mit den wichtigsten Nachrichten vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze zu versehen, bin ich

## Feuilleton.

### Die Türkei. Ihre Hilfsquellen und Widerstandsfähigkeit.

Von Friedrich v. Hellwald.

(Fortsetzung.)

Dem geringen Häuflein der Osmanen stehen auf europäischem Boden also Griechen, Albanesen, Bulgaren, Serben und Rumänen gegenüber; dazu kommen noch einige minder zahlreiche Völker, wie Zinzaren, Armenier, Nogai-Tataren, Zigeuner, Juden, Tscherkessen und andere. Die Schätzungen über jeden einzelnen dieser Volksbestandtheile gehen oft weit auseinander, übereinstimmend lassen alle nur erkennen, daß dem slavischen Elemente, repräsentiert durch Bulgaren und Serben, die größte Bedeutung zukomme, weil es numerisch alle übrigen beträchtlich überwiegt. Wir können hier indeß von diesen Einzelheiten ruhig absehen; denn es genügt für unseren Zweck, zu wissen, daß es in der europäischen Türkei im ganzen nur 3.585,000, nach anderen Angaben gar nur 3.460,000 Moslims gibt. Die Mohammedaner allein sind jedoch, wie erwähnt, bisher zum Kriegsdienste herangezogen worden, so daß für die türkische Regierung ihr europäisches Gebiet keinen höheren Menschenwerth darstellt als eben bloß 3 1/2 Millionen. Günstiger gestaltet sich ihre Lage in den asiatischen Provinzen; hier gibt es außer den Griechen an der kleinasiatischen Westküste noch Christen in Armenien, an

die zwei Millionen, und in Syrien über 850,000. Die ganze übrige Bevölkerung bekennt sich zur Lehre Mohammeds. Leider ist dieselbe auch wieder ethnisch gespalten, so daß die Türken nicht auf die gesammte Masse zählen können. Die semitischen Araber, obwohl fanatische Muselmänner, ziehen als Nomaden nicht bloß in Arabien, sondern auch in Syrien und Mesopotamien einher und kümmern sich blutwenig um die Autorität der hohen Pforte. Die Zahl dieser Beduinen veranschlagt man auf mindestens drei Millionen, welche gleichfalls von der Gesamtbevölkerung des Reiches in Abzug zu bringen sind. Dieselbe reducirt sich demnach im ganzen auf 12 bis 13 Millionen Köpfe, aus welchen bislang das türkische Heer hervorgehen kann. Habe ich schon früher den Nachweis geliefert, daß die erstrebte Ziffer von 780,000 Mann bei Annahme einer Reichsbevölkerung von 20 bis 21 Millionen fast unerreichbar, die momentan präliminirte Heeresstärke von 460,000 Mann schon nur mit gewaltigen Opfern zu erlangen sei, so mag sich jeder an den Fingern herzählen, welche Folgen diese Reduction der disponiblen Bevölkerungsziffer von 20 auf 12 Millionen für die Ausföhrung der nothwendigen Vertheidigungskräfte haben müsse.

Alle Berichte über die dormalige Höhe der Armee in der Türkei, welche, wie es heißt, ein Heer wie noch niemals unter die Waffen gebracht habe, sind daher mit dem größten Misstrauen aufzunehmen und beruhen wahrscheinlich nur auf den Ausspendungen lebenswürdiger Freunde und Gönner, welche in der Wirklichkeit erblicken möchten, was das geduldige Papier dem gläubigen Leser verkünden muß. Ein kleines Rechenexempel vermag hier

rüber die Augen zu öffnen. Geseht, was sicherlich niemand zu glauben beifällt, die Heeresorganisation der Türkei hätte die nämliche Vollendung und Durchbildung erreicht wie im deutschen Reiche oder in Oesterreich, so gestattet eine einfache Regeldetri bei den bekannten Bevölkerungs- und Heeresziffern dieser Staaten zu ermitteln, was das türkische Reich bei gleichen Verhältnissen mit seinen disponiblen 12 bis 13 Millionen aufbringen kann. Das deutsche Reich zählt nach dem Census vom 1. Dezember 1875: 42.727,260 Einwohner, und beträgt die Kriegsstärke seines Heeres 1.315,000 Mann. Das Kaiserthum Oesterreich schätzt Adolf Ficker dormalen auf 37 1/2 Millionen, und seine Armee auf dem Kriegsfuße ist mit 1.124,000 Mann normirt. Die Ausföhrung der angedeuteten Rechnung ergibt für die Türkei eine Armeestärke von 360,000 oder 370,000 Mann. Wenn es ihr bei den im Reiche herrschenden desolaten Verhältnissen gelingt, ihre effective Kriegsmacht auf diese Höhe zu bringen, so hat sie das Menschenmögliche geleistet und darf selbst auf die Anerkennung ihrer Gegner begründeten Anspruch erheben.

Gewiß ist es dem Leser schon aufgefallen, daß die ermittelte Ziffer von 12 bis 13 Millionen, welche ich diesen Berechnungen zugrunde lege, auffallend mit den Resultaten des türkischen „Sal Name“ übereinstimmt, welche für Europa und Asien eine Volkszahl von bloß 13.429,738 Köpfen ergaben. Diese Uebereinstimmung bestätigt meine schon im vorigen Abschnitte ausgesprochene Vermuthung, daß das „Sal Name“ nicht beabsichtigt, die Gesamtmenge der Reichsbevölkerung aufzustellen. Dazu sind die vorgelegten Ziffern entschieden zu nie-

heute in der Lage, Ihnen in Ergänzung der, meinem Schreiben selbstverständlich schon mit Blitzgeschwindigkeit telegraphischen Berichte die näheren Details über ein Bravourstück außergewöhnlicher Art zur Kenntnis zu bringen. Die Explosion des Kanonenbootes „Lust-Djeil“ ist noch in lebhafter Erinnerung, noch ragt der Mittelmast aus dem Wasser hervor, und schon sind die Russen in der Lage, eine zweite glänzende, mit unendlicher Bravour ausgeführte Waffenthat verzeichnen zu können. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ankern im Matshin-Kanale gegenüber von Braila mehrere türkische Monitore, die sich seit dem glücklichen Schusse des Lieutenants Samojloff näher gegen den Marktflecken Matshin zurückgezogen haben und seit jener Katastrophe auch nicht mehr vor Braila sichtbar wurden. Die gemüthliche Ruhe, der sich die Türken überhaupt hingeben, sollte heute abermals in empfindlicher Weise gestört werden. Um ein Uhr nachts unternahmen drei russische Torpedoboote eine Recognoscierung im jenseitigen Donau-Arme. Jedes derselben hatte als Besatzung einen Offizier und neun Mann. Außerdem nahm noch ein Kapitän und der rumänische Major Morjescu an der Expedition theil. Letzterer als Dolmetsch, da er der türkischen Sprache vollkommen mächtig ist. Da die Torpedoboote einen sehr geringen Tiefgang haben, so wurden sie durch das Hochwasser, welches sämtliche Stromniederungen überschwemmt hat, begünstigt und nahmen den Kurs durch eine alte Flußrinne, aus der sie ein Kilometer oberhalb der ankernden türkischen Monitore in den Matshin-Kanal einliefen. Es war zwei Uhr morgens, und infolge des starken Regens herrschte undurchdringliche Finsternis. Die russischen Soldaten der Torpedoboote waren in türkischen Uniformen. Die nächtliche Expedition näherte sich nun dem einen türkischen Monitor, der im Kanale neben dem andern quer über vor Anker lag und so den Durchgang sperrete. Die türkische Schildwache rief die Boote an, worauf der rumänische Major Morjescu in türkischer Sprache zur Antwort gab, daß die Expedition mit Ordres soeben von der oberen Donau eingetroffen sei. Auf dies leisteten die Türken die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen, und während nun der Propeller vollkommen an den Monitor beilegte, während die beiden anderen Schiffe in gewisser Entfernung blieben, bot noch Major Morjescu den Türken Zigarren an. Während dieser augenscheinlichen Unterhaltung wurde der Torpedo unter das Schiff gestoßen und das russische Boot dampfte sofort ab. Da derselbe nicht explodirte, so ging das zweite Boot vor, und der diesmal wirksame Torpedo brachte dem feindlichen Fahrzeuge an der Backbordseite, unweit des Maschinenraumes, ein Leck bei. Dadurch wurde nun der bis jetzt ruhig gelegene Monitor aufmerksam und gab einige Gewehrsalven ab. In diesem Augenblicke lief nun das dritte Boot an und placierte seinen Torpedo so glücklich unter dem Maschinen-, respective Munitionskasten, daß nach wenigen Minuten die fürchterliche Wirkung vom glänzendsten Resultate begleitet war.

Der dritte Propeller war kaum wenige Meter entfernt, als der türkische Monitor in die Luft flog. Es war nahe an drei Uhr morgens, der anbrechende Tag beleuchtete die Szene mit seinem durch den Morgennebel durchdringenden grauen Lichte. Ein Blitz, dem eine fürchterliche Detonation folgte, und in wenigen Momenten war von dem stolzen Fahrzeuge nichts sichtbar, als ein geklappter Mast, der gespensterhaft aus den Fluten emporragte. Von den Türken entkam kein Mann, jedoch wurde außer einem Teppiche und diversen Fez' auch ein Sack mit türkischen Papier-Raimen aufgefangen und als Beute mitgenommen. — Ich sah deren mehrere Stücke im Artilleriebureau, wo mir ein an der Expedition theilgenommener russischer Offizier die Details der

drig gegriffen. Wol aber gewinnen sie erheblich an Wahrscheinlichkeit, wenn sie bloß die mohamedanische und wehrfähige Bevölkerung ins Auge fassen, wofür außer der Ziffernconcordanz noch viele andere Umstände sprechen. In solchem Falle dürfen die türkischen Statistiker nicht nur keinen Tadel, sondern wohlverdientes Lob erwarten, denn ihre Berechnungen gerathen dann in keinen Widerspruch mit den Beobachtungen europäischer Forscher, wenigstens nicht in den allgemeinen Resultaten. Ob freilich die Einzelheiten ganz correct sind, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls wäre die mohamedanische Bevölkerung Europa's mit 4.700.000 bedeutend höher veranschlagt, als nach dem oben Angeführten annehmbar ist; allein das Bestreben, größere Ziffern zu eigenen Gunsten herauszurechnen, muß auch den türkischen Statistiker als leicht verzeihlich zu gute gehalten werden. Unter allen Umständen muß — gleichviel, ob die Angaben des „Sal Name“ für die gesammte oder nur für die muslimische Bevölkerung gelten mögen — die offiziell ausgesprochene Ziffer von 13 1/2 Millionen für die europäischen und asiatischen Provinzen als das Maximum betrachtet werden, welches man den Berechnungen über die aufzubringende Heeresstärke zugrunde legen kann und darf. Was also den so hochwichtigen Factor der numerischen Volkskraft anbetrifft, aus welchem das wichtigste Verteidigungsmittel, die Armee, geschöpft wird, so ist dem osmanischen Reiche sein Gegner in diesem Punkte weit überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

für die Türken verhängnisvollen Katastrophe mittheilte. Die aus 32 Mann bestehende Recognoscierungs-Abtheilung hatte im ganzen fünf Verwundete, worunter ein Offizier. Um neun Uhr früh, als ich eben mit dem Frühzuge von Galatz hier eintraf, landeten die russischen Torpedoboote im hiesigen Hafen, ich beeile mich daher, Ihnen die Nachricht zur Kenntnis zu bringen. Unter den hier garnisonierenden russischen Offizieren herrscht großer Jubel, und wenn sich die Türken wie bisher auf Allah und seinen Propheten verlassen, so dürften die Russen demnächst Mittel finden, auch das letzte Kanonenboot, welches noch im Matshin-Kanale ankert, auf irgend eine Weise zu beseitigen. Da ich nach kurzem Aufenthalte im Hauptquartiere, wo ich Montag in besonderer Audienz vom Großfürsten empfangen werde, nach der oberen Donau abgehe, werde ich demnächst in der Lage sein, Ihnen interessante Einzelheiten mittheilen zu können. Die Korrespondenz ist trotz der besten Empfehlungen sehr erschwert, da wir von allen Briefen Copien an den kontrollierenden russischen Generalstabs-Offizier abgeben müssen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juni.

Der Statthalter von Dalmazien, FZM. Baron Rodich, und der Marinekommandant Vize-Admiral Freiherr v. Pöck sind am 29. v. M. von Cattaro in Ragusa eingetroffen. Letzterer reiste tags darauf nach Klek behufs Inspicierung des Stationschiffes ab. Der Statthalter begab sich nach Metkovich.

Das deutsche „Armeeverordnungsblatt“ vom 30. v. M. bringt eine kaiserliche Kabinettsordre vom 26. Mai, betreffend Dislocationsveränderungen zur Verstärkung der im Reichslande garnisonierenden Truppen. Im Eingange derselben heißt es: „Nachdem ich während meiner Anwesenheit im Reichslande mich überzeugt, daß die zeitige Besetzung desselben der Anforderung des Friedensdienstes nicht zu genügen vermag, bestimme ich etc.“ Außer den Dislocationen der bereits im Reichslande stehenden Truppen sind aus preussischen Garnisonen verlegt: Das Infanterie-Regiment 29 nach Mey, das Dragoner-Regiment 13, Uhlanen-Regiment 7 in Cantonnements zwischen Mey und Straßburg, das rheinische Jäger-Bataillon nach Zabern, der Stab und das erste Bataillon des rheinischen Fußartillerie-Regiments nach Mey.

Die Einberufung eines außerordentlichen bairischen Landtages zur Erledigung des Militäretats wird für den 1. Juli erwartet.

Die Nachricht, daß der Präsident der französischen Republik, Marschall Mac Mahon, die Absicht habe, seine Demission zu geben, wenn er neuerlichen Schwierigkeiten begegnen sollte, wird vom „Moniteur“ entschieden dementirt. Der Marschall habe niemals diesen Gedanken gehegt; er ist fest entschlossen, die ihm anvertrauten Gewalten bis zu ihrem Erlöschen zu bewahren, seine Pflichten zu erfüllen und seinen Rechten Achtung zu verschaffen.

Der englische Finanzminister Sir Northcote befindet sich gegenwärtig in Paris und pflegt anhaltende Conferenzen mit dem Duc de Decazes. — Der englische Botschafter am Berliner Hofe, Odo Russell, ist zu acht-tägigem Aufenthalte nach London gereist.

Der Papst empfing vorgestern die kroatischen Pilger, welche von dem Erzbischofe Mihalovic vorgestellt wurden. Auf eine von Professor Bojanovic verlesene Adresse erwiderte der Papst, es freue ihn, sich von jenen wackeren Kämpfern der kaiserlichen Armee umgeben zu sehen, deren Glaubensstärke womöglich noch größer ist als die militärische Tapferkeit. Der Papst erinnerte daran, daß die Päpste stets eine besondere Sorgfalt für Kroazien zeigten, und sagte, auch er wolle etwas für Kroazien thun, Er habe den ersten Hirten Kroaziens in das erste und ehrwürdigste Collegium der Welt zugelassen. Die Pilger überreichten sodann Geschenke.

Den schweizerischen Bischöfen Mermilod und Lachat gegenüber drückte der Papst die Hoffnung aus, demnächstige angemessene Beilegung der Differenzen mit der schweizerischen Regierung aus, wodurch ihnen die Rückkehr auf ihre Bischofsstühle Genf und Basel gestattet würde.

Das serbische Kabinett beschloß die Verlängerung des Moratoriums, welches am 1. Juni enden sollte.

Anlässlich der in Rumänien in den jüngsten Tagen wiederholt vorgekommenen Unfälle auf den Eisenbahnlinien, welche russische Soldaten zum Opfer fielen, wurde der Generaldirector Gillaux von dem Großfürsten Nikolaj telegraphisch nach Plojeschi berufen. Wie verlautet, soll der ganze Betrieb der rumänischen Eisenbahnlinien in kürzester Zeit ausschließlich in russische Hände übergehen. Die meisten Klasse in Rumänien sind in bisher noch seltener Weise ausgetreten und richten fürchterlichen Schaden an.

Um die seitens der türkischen Regierung in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen zahlreicher distinguirter Persönlichkeiten in Konstantinopel zu rechtfertigen, gibt die Pforte dem diplomatischen Corps bekannt, daß eine auf die Entsetzung des Sultans Abdul Hamid und der herrschenden Dynastie gerichtete Conspiration entdeckt worden sei. In Wirklichkeit — bemerkt hiezu die „Pol. Corr.“ — ist von einer solchen Conspiration

jetzt ebensowenig die Rede, wie zur Zeit der gewaltsamen Entfernung Mithad Paschas. Es handelte sich einfach um Beseitigung der zurückgebliebenen ergebensten Anhänger Mithads, welche sich anlässlich der letzten Vorfälle und Demonstrationen durch offene Agitation für die Zurückberufung Mithads aus patriotischen Motiven bei Mahmud Damat und Redif Pascha misliebig gemacht haben. Unter den exilierten Persönlichkeiten befinden sich nachbenannte Notabilitäten: Staatsrath Agbiat Esendi, Departementschef im Ministerium des Aeußern, Ismail Bey, der Kammerherr des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, und die beiden Zeitungseigentümer Kemal Bey und Moubir Bey.

Die vom asiatischen Kriegsschauplatz eingelaufenen Nachrichten melden nur von unbedeutenden Scharmützeln und Recognoscierungen, welche in Armenien stattgefunden. Der äußerste linke Flügel der Russen hat bei Karakilissa, Aghana und Toprakale (Matschert) die Stellung der Türken recognoscirt und im ganzen zwölf Bataillone dort vorgefunden. Auch aus der südöstlichen Umgebung von Kars wird eine Recognoscierung bei Magarabshi gemeldet. Aus Konstantinopel trifft die Meldung ein, daß die bei Sukumkale gelandeten Türken das Fort Zil eingenommen haben.

Sowol der Bizkönig von Egypten als auch der Bey von Tunis haben den Sultan zur Annahme des neuen Titels „Verteidiger des Glaubens“ beglückwünscht. Solche Glückwünsche sind übrigens auch von vielen Privatpersonen in Indien, und zwar auf telegraphischem Wege, in Konstantinopel eingetroffen. — Anlässlich der Verleihung dieses Titels hat der Scheich Islam vom Sultan mehrere Geschenke erhalten.

Der Pascha von Tripolis hat eine neue Sendung von bedeutenden Gold- und Silberquantitäten an die Pforte telegraphisch avisiert.

Das nordamerikanische Kabinett beschloß, die Regierung von Mexico mittelst einer Note aufzufordern, den räuberischen Einfällen in Texas sofort zu steuern, widrigenfalls Bundesstruppen die Räuber verfolgen und züchtigen würden.

## Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte Mai d. J.

(Schluß.)

Im Gegensatz zu den guten Aussichten in den bisher genannten Ländern stehen die neuerlichen Nachrichten aus Dalmazien und aus der östlichen Reichshälfte. In diesen Ländern haben sich im allgemeinen wenige Frosttriebe und auf diesen wenige Trauben entwickelt. Umstand beeinträchtigt die guten Aussichten mehr als dies durch die ziemlich zahlreichen, jedoch meistens nicht sehr bedeutenden Frostschäden geschah. Es wird zum Theile dem Umstande Schuld gegeben, daß die Wärme im Winter einen zu frühzeitigen Saftgang verursachte. Diese Charakterisierung des Standes im allgemeinen schließt jedoch keineswegs viele erfreuliche Ausnahmen in Ungarn und dessen Nebenländern aus. In Dalmazien haben auch Hagel und Borastürme beigetragen, den Stand zu verschlimmern. In Dalmazien fing am 15. d. der Wein an zu blühen.

Äpfel und Birnen stehen größtentheils eben im reichsten Blüthenstande, und zwar sowol bereits in den nördlichen als auch in den südlichen Theilen der Reichshälften, in ersteren auch zu einem großen Theile die Zwetschen; in den Sudeten und den höheren Partien blühen erst die Kirschen und Weichseln. Es zeigt sich nun, daß der Schaden an den Zwetschen im allgemeinen viel größer ist als der an den Kirschen, da die Fröste in der zweiten April- und ersten Maihälfte gerade in jenen Gegenden, wo die Zwetschen das wichtigste Obst sind, nämlich im südlichen Ungarn und Kroazien, besonders dem ehemaligen Slavonien, dieselben in der Blüthe besonders dem ehemaligen Slavonien, dieselben in der Blüthe trafen. Dasselbst fallen nun die Fruchtansätze beinahe sämmtlich ab. Auch viele Frühbirnen haben Schaden genommen und fallen nun ab, namentlich in Steiermark, Krain und Südtirol. Dagegen sind die Kirschen gerade in dem Lande, in welchem sie die größte Bedeutung haben, nämlich in Görz, verschont geblieben, da dort die Blüthezeit in die erste Aprilhälfte fiel und Görz zu dieser Zeit von Frösten gänzlich verschont blieb.

In Nordtirol hat die Befürchtung, daß die Herbstfröste dem Obste geschadet haben dürften, sich nicht bestätigt, sondern blühen die Bäume dort besonders schön. Dagegen wird aus einem Theile des böhmischen Landes berichtet, daß die Blüthe nur schwächlich sich zeigte und aus dem Wiener Becken, daß auch der Knospenswurm viel schade und daß daselbst auffallend viele Zwetschenbäume ganz absterben, theils durch die wiederholten Fröste heuer und im Vorjahre, theils infolge der Ueberproduktion im Jahre 1875.

Die Seidenzucht war durch das lange anhaltende Regenwetter sehr erschwert. In manchen Gegenden Südtirols schlüpfen erst jetzt die Raupen aus den Eiern, in anderen haben sie bereits die zweite Häutung und in Dalmazien bereits die letzte Häutung überstanden. In Dalmazien ist man mit der Zucht sehr zufrieden, aus Südtirol und dem Küstenlande liegen wenigstens keine besonderen Klagen vor.

# Tagesneuigkeiten.

(Akademie der Wissenschaften.) In der am 30. Mai in Wien abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurden die diesjährigen Mitgliederwahlen bei der kaiserlichen Akademie zum Abschluß gebracht. Die Resultate derselben sind folgende: Zum Ehrenmitgliede der Ornithologien wurde Dr. F. und F. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig per acclamationem gewählt. Wahlen der philosophisch-historischen Klasse. Zu wirklichen Mitgliedern: 1.) Für die mit einem Historiker zu besetzende Stelle Dr. Ottokar Lorenz, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Wiener Universität, seither korrespondierendes Mitglied; 2.) für die zweite ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Fach zu besetzende Stelle Dr. Max Silling, Professor der Geschichte an der Wiener Universität, seither korrespondierendes Mitglied. Zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande: 1.) Dr. Otto Benndorf, ordentlicher Professor der klassischen Archäologie an der Universität Prag; 2.) Dr. Otto Hirschfeld, ordentlicher Professor der alten Geschichte an der Universität Prag; 3.) Dr. Karl Theodor v. Juamann, ordentlicher öffentlicher Professor der politischen Wissenschaften und der politischen Oekonomie an der Universität Innsbruck. Zu Ehrenmitgliedern im Auslande: Die seitherigen ausländischen korrespondierenden Mitglieder: 1.) Historiker Georg Walz, geheimer Regierungsrath, Professor an der Universität zu Berlin; 2.) Dr. Giovanni Battista de Rossi, Commendatore, Mitglied der Pontifici Accademia di archeologia zu Rom. 3.) Dr. Theodor Mommsen, Professor der klassischen Philologie an der Universität zu Berlin; ferner der Kunsthistoriker Gottfried Semper in Wien. Zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande: 1.) Der Inspecteur général des archives de Rozière in Paris; 2.) Dr. August Reifferscheid, ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität zu Breslau; 3.) Dr. Conrad v. Maurer, ordentlicher Professor der deutschen Geschichte, Rechts an der Universität zu München; 4.) Dr. Adolf Nidaelis, ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität zu Straßburg. — Wahlen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse. Zum wirklichen Mitgliede: Dr. Julius Hann, Professor der physikalischen Geographie an der Wiener Universität, Director des k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, seither korrespondierendes Mitglied. — Zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande: 1.) Dr. Julius Wiesner, ordentlicher öffentlicher Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Wiener Universität; 2.) Dr. Ernst Ludwig, ordentlicher Professor für angewandte medizinische Chemie an der Wiener Universität. — Zum Ehrenmitgliede im Auslande: Das seitherige ausländische korrespondierende Mitglied Milne Edwards, Doyen de la faculté des sciences zu Paris. — Zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande: 1.) Clerk Maxwell, Professor der Physik in Cambridge; 2.) Dr. Johann Friedrich v. Brandt, seitlich russischer wirklicher Staatsrath und Director des zoologischen und zoologischen Museums der kaiserlich medizinisch-chirurgischen Akademie zu Petersburg. — Die weiteren Verhandlungen in dieser Sitzung betrafen noch die Zuerkennung der Preise für gelöste und die Ausschreibung weiterer Preisaufgaben.

(Verklärung.) Mittwoch fand in Wien in der Hofkirche zu St. Augustin die Trauung der Tochter des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Frz. des Herrn Dr. Herß, Fräulein Amalie Herß, mit dem Herrn Med. Dr. Sunz jun. statt.

(Die k. k. Renagerie in Schönbrunn) hat einen sehr schönen Auerhahn aus Steiermark erhalten, der, jetzt noch sehr jung und unruhig, durch die willige Annahme der Nahrung sich doch mit dem Käfig befreunden zu wollen verspricht. Der Antilopengarten, der reichlich auf dem Continent, hat sich wieder um eine junge bereits kräftig herangewachsene Sibiriantilope vermehrt, und neuer Zuwachs steht im Laufe des Sommers in Aussicht. Der kleine Bär wird vergeblich gesucht werden. Die Bärenmutter hat ihn gefressen, trotz der ausgeführtesten Vorsichtsmaßregeln, trotzdem ihr in Fälle alle Lederbissen, nach denen sie sonst unzugänglich ist, gereicht wurden. Der mächtige indische Elefant sangt leider an, auf dieselbe Art wie sein nach langem Siechtum eingegangener Genosse zu tranken. Das bedenklichste Symptom ist, daß er sich seit Monaten nicht mehr niederlegt. Wie es scheint, ist sein rechter Hinterfuß von Sicht ergriffen. Als Seitenstück sei der an der Woffenjaht leidende Kofferbüffel erwähnt; für die beiden Seehunde, die im letzten Spätherbst gleich allen ihren Vorgängern wieder unzweifelhaft vom Schlege hingegrast wurden, ist soeben ein Erfolg eingetroffen. Der Eisbär aber leidet an seltsam auftretenden Krampfhaften Anfällen. Wenn ihm das Brechen gereicht wird, fängt er zu zittern an und streckt sich in einem ohnmachtähnlichen Zustande, der übrigens bald vorübergeht, nieder. Nach dem Anfall, der jedoch nicht täglich, sondern nur drei- bis viermal in der Woche sich einstellt, frist er.

(Mozart-Häuschen.) Während des Salzburger Musikfestes wird den Freunden Mozarts Gelegenheiten geboten werden, an einer kleinen, aber doch nicht minder schönen Feier zu Ehren unseres unsterblichen Meisters theilzunehmen zu können. Dementselbst dankt die „Internationale Mozartstiftung“ in Salzburg der Gönnerin Sr. Durchlaucht des Fürsten Starhemberg den Besitz jenes kleinen Gartenhäuschens, in welchem Mozart 1791 seine „Zauberflöte“ geschrieben. Es stand damals im mittleren großen Hofe des Freihauses in Wien und war dem großen Meister von Schikaneder eigens zu diesem Zwecke eingeräumt worden. Dieses Häuschen wird an einem der schönsten Punkte des Kapuzinerberges aufgestellt und während des Musikfestes dem Besuche des Publikums eröffnet werden. Im April 1874 ergriff der Ausschuh der „Mozartstiftung“ die Initiative, eine Sammlung von Porträts und Autographen berühmter Zeit- und Kunstgenossen Mozarts, aber auch von Dichtern, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern und Kritikern der Gegenwart anzulegen. Dieser Gedanke fand die regste Unterstützung, und heute bereits

ist die genannte Stiftung im Besitze einer sehr ansehnlichen Zahl von Autographen, Bildern u. s. w. Diese Sammlung nun wird in einem Album in dem Mozarthäuschen aufgelegt und für Berehrer der Kunst und ihre Jünger gewiß des Interesses nicht entbehren.

# Lokales.

## Die Laibacher Sanitäts-Enquête.

B. Motivenbericht zu den Anträgen des Stadtphysikers Dr. Rowatsch: (Fortsetzung.)

Nachdem ich vorhin bemerkt habe, daß jedoch auch die Häufigkeit des Auftretens von Epidemien, besonders aber deren In- und Extensität und Dauer einen Maßstab für die Salubrität einer Stadt geben, so sehen wir auch in dieser Beziehung in Laibach nicht günstige Verhältnisse obwalten. Jede in Mitteleuropa auftretende Cholera-Epidemie hat Laibach berührt, so in den Jahren 1836, 1848, 1855, 1866; Typhus, wofür nur als Kriegsjahre 1849; Blatterepidemie im Jahre 1862, und 1873/4 Scharlach, jährlich 15 bis 25 Opfer fordernd; ebenso Typhus, Diphtheritis wie in keiner der Nachbarstädte durch volle zwei Jahre (1874 und 1875) epidemisch grassierend und 227 Opfer dahintraffend, während Graz mit einer nahezu vierfach so großen Bevölkerung im Jahre 1876 während der Diphtheritisepidemie an Diphtheritis bloß circa 70 Sterbefälle zählte und Wien bei einer Bevölkerung von 700,000 Einwohnern, ohne Vororte, durch einige Wochen wöchentlich 32 bis 45 Todesfälle an Diphtheritis und Scharlach zusammen genommen auswies, welche Zahl sich jedoch sehr rasch auf 16 bis 20 Fälle per Woche herabminderte. Auch die Tuberkulose ist in Laibach im stetigen Zuwachse begriffen und raffte im Jahre 1876 179 Opfer dahin (gegen 148 im Vorjahre).

Da nun aus den städtischen Mortalitätsverhältnissen wie aus den Epidemieverhältnissen in unserer Stadt deutlich hervorgeht, daß Laibach unverbildetermaßen „gesund“ genannt wird, so ist auch die dringendste Nothwendigkeit für hygienische Maßnahmen eclatant bewiesen, um einerseits in epidemiefreien Jahren die im Verhältnisse zu den Großstädten, in denen zufolge ihrer Eigenthümlichkeiten ungünstigere hygienische Verhältnisse obzuwalten pflegen, enorme Sterblichkeitsziffer in Laibach zu verringern, theilweise aber auch, um bei Hereinbruch von Epidemien der In- und Extensität sowie der langen Dauer derselben entgegen zu arbeiten, wozu bei bereits ausgebrochenen Epidemien weder Zeit noch die nöthige Ruhe vorhanden ist.

Daß eine der wichtigsten Cautele gegen das Festsetzen und die rasche Verbreitung einer Epidemie ein rationelles Abfallstoff-Sammelungs- und Abfuhrsystem ist, bedarf keines Beweises, insbesondere in Rücksicht auf Cholera-Epidemien, wo die Fäkalien die Träger des Choleraferments sind; und leider kann man sich der Besorgnis nicht erwehren, daß infolge der schlechten, ohne Cautele bewerkstelligten Bestattung der im Insurrections- sowie im serbisch-türkischen Kriege Gefallenen genügend Material für eine Epidemie angehäuft ist, um ganz Europa durch Verschleppung von diesen Seuchenherden aus zu versuchen, abgesehen von dem bereits begonnenen russisch-türkischen Kriege, welcher den Seuchenherd vergrößern und ausbreiten und die Verschleppungsgefahr durch das Eintreten asiatischer Truppen (aus mit Cholera und Pest verseuchten Gegenden) namhaft vermehren muß. Ist nun nach dem Vorstehenden die dringende Nothwendigkeit einer diesbezüglichen Abhilfe erwiesen, so taucht die Frage auf, wie in Berücksichtigung der lokalen und finanziellen Verhältnisse unserer Stadt dieselbe zu treffen sei.

Indem nun der diesbezüglich vorgelegte Bericht die landwirthschaftlichen Interessen sehr gut gewahrt findet und andererseits die Kosten scheidet, proponiert er auch nur kleine palliative Verbesserungen, neue Erhebungen und Versuche, jedoch keine gründliche Abhilfe.

Meiner Ansicht nach sollte in dieser Frage von einem andern Standpunkte ausgegangen werden, nämlich von jenem, welchen die Wissenschaft gegenwärtig in dieser Frage einnimmt, und sonach das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Prüfung auf unsere Lokalverhältnisse angepaßt werden.

Ich halte anlässlich der Naturforscherversammlung in Graz im September 1875 in der Section für Hygiene Gelegenheiten, über die Frage des besten Sammelungs- und Abfuhrsystems debattieren zu hören von Autoritäten in diesem Fache, welche die Abfuhrfrage im allgemeinen discutierten und auch das Fälsystem in Graz einer Kritik unterzogen. Um in größter Kürze die Ergebnisse der Berathung zusammenzufassen, wurde bei dieser Gelegenheit erklärt:

- 1.) Es gibt zwei von der Wissenschaft gegenwärtig angenommene Hauptabfuhrsysteme:
  - a) das Schwemmsystem,
  - b) das Tonnenystem.

Das erstere, gegenwärtig verbessert durch Veriefung der Felder mit dem Kanalinhalte und dadurch Zuführung der Abfallstoffe der Landwirthschaft; das zweite, verbessert durch Ersatz der Holztonne durch eine metallene, bessere Einpassung des Trichters, des Verschlusses und Metall- oder Ebon-Abortschläuche, und Abfuhr der Tonnen in geschlossenen Wagen.

Welches dieser Systeme das bessere sei, bleibt unentschieden, die Zweckmäßigkeit des einen oder anderen Systems hängt eben von Lokalverhältnissen ab, da das erstere sehr kostspielig ist und eine Wasserleitung in die Häuser erfordert, demnach Wasserreichtum der Stadt voraussetzt.

Senkgruben sind absolut verwerflich, da dieselben immer durchlässig sind oder es in Kürze werden und zur Infiltration des Bodens mit zeretzten organischen Stoffen und Vergiftung des Grund- und Brunnenwassers Veranlassung geben.

Wendet man dieses wissenschaftliche Ergebnis auf unsere Stadt an, so gelangt man logisch zu dem einfachen Schlusse: Da das Schwemmsystem in unserer Stadt wegen Mangels an finanziellen Mitteln und auch des nöthigen Wassers durchaus unmöglich ist, so ist für Laibach ein modernes Tonnenystem einzuführen (welches, entscheidet der Versuch der verschiedenen Tonnen). Das von der Wissenschaft verworfene Senkgrubensystem als solches weiter zu behalten, alle Neubauten mit demselben versehen zu lassen, ist nicht logisch und praktisch und vollkommen unwissenschaftlich, da eine Umwandlung desselben in ein modernes System in nächster Zukunft bei dem rapiden Fortschritt der Wissenschaft und den jährlichen Verbesserungen in dieser Hinsicht dennoch stattfinden müßte und alle Cautele für die Dauer vor Vergiftung des Bodens nicht schützen, wie es die mit Lehmschlag ungebenen Lohbottiche der Gerber und Lederer beweisen, deren gepriese Undurchdringlichkeit doch nicht die Infiltration des Bodens mit Gerberei-Abfallstoffen verhindert, wie dies von chemischen Autoritäten in mehreren Fällen in Wien und anderen Städten durch genaue chemische, quantitative und qualitative Analyse nachgewiesen wurde.

(Schluß folgt.)

(Vom krainischen Landesausschusse.) Der Landesausschuh hat in seiner Sitzung vom 26. Mai d. J. den Abgesandten in Baitich eine Unterstützung im Betrage von 500 fl. aus dem Landesfonde votiert.

(Personalveränderungen im krainischen Lehrstande.) Die provisorischen Lehrer Jakob Goskica an der Volksschule in Treffen und Johann Terzelic an der Volksschule in Tschatesch wurden über Vorschlag der Orts- und Bezirks-Schulräthe vom krainischen Landesausschusse in ihrem Lehramte definitiv erklärt. — Zum dritten Lehrer an der Volksschule in Semitsch wurde Herr Franz Kenda ernannt.

(Die Quecksilberdämpfe in Idria.) Wie wir seinerzeit mittheilten, wurde im heurigen Frühjahr seitens des Ministeriums die Entsendung einer gemischten Commission nach Idria angeordnet, welche mit der Aufgabe betraut wurde, die bei der Gewinnung des Quecksilbers entwickelnden Quecksilberdämpfe, deren schädlicher sanitärer Einfluß auf die Umgebung, insbesondere auf den Viehstand des Idrienerthales behauptet wird, einer genaueren Untersuchung zu unterziehen und über die Stichhaltigkeit der letzterwähnten Klagen, eventuell über die dagegen zu ergreifenden Maßregeln ihr Pareere abzugeben. Die Commission trat am 23. Mai in Idria ein und bestand aus dem Commissionsleiter Bergath Bontriller aus Klagenfurt und nachstehenden Mitgliedern: Professor der Chemie Oser aus Wien, Professor der gerichtlichen Medizin v. Schauenstein aus Graz, Professor der Dermatologie und Spitaldirector Lipp aus Graz, Professore der Thierheilkunde und Spitaldirector Lipp aus Graz, Director der Vieberger „Union“ Hermann Pinterhuber aus Klagenfurt, Bergkommissär Schalsch aus Laibach und Bezirkskommissär Paul Freiherr von Suffich aus Laibach. Die Commission tagte bis zum 30. Mai und nahm eine genaue Untersuchung aller diesbezüglich zu berücksichtigenden Factoren vor. Ein endgültiges Pareere erklärten die Experten jedoch erst nach Durchsührung einer eingehenden chemischen Untersuchung des Wassers, des Schlammes und des Hüttenrauches abgeben zu können, daher letztere zur Untersuchung im chemischen Laboratorium nach Wien genommen wurden. Das Resultat der Analyse wird sodann den medizinischen Experten zu ihrer Meinungsäußerung im schriftlichen Wege vorgelegt werden. — Am 30. v. M. verließ die Commission Idria.

(Krain auf der Pariser Weltausstellung.) Neben den in unserm Blatte vom 18. v. M. benannten Ausstellern haben noch folgende „bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach als Filialcomité für die Pariser Ausstellung 1878“ Anmeldungen überreicht: 1.) Krainische Sparkasse in Laibach: Pläne des Ober-Realschulgebäudes und der Rusterturnhalle; 2.) J. Adamic, Leiter der vierklassigen Volksschule in St. Martin bei Littai: a) Schülerzeichnungen; b) Schullieder, componiert vom Oberlehrer Adamic; 3.) Johann Krocic, Verleger der neuen Ausgabe des Balvator und Buchdruckerleiter in Laibach: a) Originalausgabe des Werkes: „Die Ehre des Herzogthums Krain“ von Johann Weithard Freiherrn Balvator, Alkenberg 1689 bei Wolfgang Moritz Eubner, 4 Bände; b) neue Ausgabe des Balvator; 4.) Ottomar Bamberg in Laibach, Inhaber der Firma: Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg (Buchdruckerei, Buchbinderei und Buchhandlung): Geschichte Krains von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813 von August Dimich; 5.) derselbe unter Gruppe II, Klasse 3: Buchdruck und Buchhandel: a) Ein Exemplar der eben bezeichneten Geschichte Krains; b) ein Exemplar der Festnummer der „Laibacher Zeitung“ zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens; 6.) Stadtmagistrat Laibach: Pläne der im Jahre 1875 vollendeten Volksschule für die Stadt Laibach; 7.) Josef Wertheimer, Seifabrikant in Osterberg bei Salloch: a) rohes und raffiniertes Rabol in Flaschen; b) Speise-Öel aus Leinöl; c) bitteres Öl für gewerbliche Zwecke, d) Kapseln und Leinöl; 8.) Franz Kohnig von Berd bei Oberlaibach: Journiere von Kupfer, Eisen, Zinn- und Eschenholz; 9.) Josefius

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 1. Juni. Aus dem Kaukasus wird gemeldet, daß am 29. Mai die Türken bei Begli von drei Seiten angegriffen und geschlagen wurden; zwei Berggeschütze und vier Munitionskarren wurden erbeutet, viele Gefangene gemacht. Die Russen hatten 6 Tode und 30 Verwundete, die Türken 100 Tode.

Petersburg, 31. Mai. Die „Agence Russe“ erfährt über die augenblickliche Lage Serbiens, das selbe habe beschlossen, angesichts der Verwicklungen, die ein Krieg Serbiens gegen die Türkei herbeiführen könnte, strikte Neutralität zu bewahren.

Bukarest, 30. Mai. Die Deputierten-Kammer hält seit einigen Tagen wegen Beschlußunfähigkeit keine Sitzungen. Die Verhandlung über die Papiergeldvorlage ist demnach notwendigerweise vertagt. Ein Kredit von 500,000 Francs soll dem Minister des Aeußern zum feierlichen Empfange des Zaren zur Verfügung gestellt werden. — In Kalafat sind 60 russische Positionsgeschütze eingetroffen, wonach dieser Punkt in ausgezeichneten Verteidigungszustand gesetzt erscheint.

Bukarest, 31. Mai. (N. Br. Tgbl.) In russischen Kreisen glaubt man, am 9. Juni werde der Donau-Übergang unter den Augen des Zaren erfolgen. Alexander der Zweite soll die Armee nach Bulgarien begleiten.

Bukarest, 31. Mai. (N. Br. Tgbl.) Vorgestern versuchten die Türken eine Landung bei Keni, wurden aber noch einem zweistündigen hitzigen Gefecht zurückgewiesen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 1. Juni.

Papier = Rente 59.35. — Silber = Rente 64.60. — Gold = Rente 71.05. — 1860er Staats-Anlehen 109.25. — Bank-Aktien 770.—. — Kredit-Aktien 137.30. — London 126.50. — Silber 111.50. — R. t. Remy-Dukaten 6.—. — Napoleonsd'or 10.12 1/2. — 100 Reichsmark 62.10.

Wien, 1. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 137.30, 1860er Lose 109.50, 1864er Lose —.—, österreichische Rente in Papier 59.40, Staatsbahn 222.—, Nordbahn 185.25, 20. Frauenstücke 10.13, ungarische Kreditaktien 123.75, österreichische Francoaktien —.—, österreichische Angloaktien 68.50, Lombarden 74.50, Unionbank 45.—, austro-orientalische Bank —.—, Lloydaktien 320.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose —.—, Kommunal-Anlehen 91.75, Ägyptisch —.—, Goldrente 71.10.

Verstorbene.

Den 25. Mai. Elisabeth Babka, Zigarrenfabriks-Arbeiter's Gattin, 48 J., Deutsche Gasse Nr. 7, Blutzirkulation. — Lorenz Miklavcic, Arbeiter, 41 J., Zivillspital, Lungenlähmung. — Jakob Zeglar, Kutscher's Kind, 10 Mon., Wienerstraße Nr. 35, Tuberculose.

Den 26. Mai. Johanna Trobec, Arbeiterin's Kind, 3 Tage, Zivillspital, an Schwäche infolge der Frühgeburt. — Johann Bremi, Zwangsarbeitshaus-Aufsichters Kind, 3 Jahre, Polanastraße Nr. 61, Convulsionen. — Josef Moser, entlassener Zwangling, 20 Jahre, Zivillspital, Lungentuberculose. — Rosalia Pettauer, Zimmermalers Gattin, 36 J., Alter Markt Nr. 19, Lungenstich. — Aloisia Bogataj, Arbeiters Gattin, 35 J., Zivillspital, Hirnhautentzündung. — Johann Birant, Arbeiter, 33 J., Zivillspital, Blutzirkul. — Josef Hochler, k. k. Major in Pension, 49 J., Körnerstraße Nr. 15, Bauchwassersucht.

Den 27. Mai. Maria Eusterdie, Spinnfabriks-Arbeiterin, 50 J., St. Peterstraße Nr. 23, Tuberculose. — Mathias Poderzol, Inwohner, 50 J., Zivillspital, Polmie. — Anna Pierr, Inwohnerin, 69 J., Zivillspital, an chronischen Darmkatarrh. — Josef Zupancic, Inwohner, 62 J., Zivillspital, Lungentuberculose.

Den 28. Mai. Alois Bogataj, Arbeiters Kind, 14 Tage, Elisabeth-Kinderspital, Polanastraße Nr. 18, Schwäche. — August Berdlic, Arbeiters Kind, 7 Tage, Reber Nr. 30, Krämpfe. — Valentin Bernard, Fabrikarbeiter, 24 Jahre, Polanastraße Nr. 60; Maria Maler, Bildhauersgattin, 27 J., Dampfstraßengasse Nr. 2; und Karoline Lokardi, Wauererswitwen Tochter, 7 J., Florianstr. gasse Nr. 3, alle drei an Lungentuberculose. — Kaspar Rifan, Inwohner, 66 J., Zivillspital, Altersschwäche.

Den 29. Mai. Leonardo Folgarini, Tagelöhner, 47 J., Zivillspital, Lungendäm. — Katharina Novak, Arbeiterin, 55 J., Zivillspital, Altersschwäche. — Antonia Fur geb. Müller, Gattin des Primararztes Dr. Fur, 36 J., Herrngasse Nr. 216, Gehirnlähmung. — Johann Jgonc, Arbeiter, 40 J., Zivillspital, Lungendäm.

Terping in Laibach, Inhaberin der Firma „R. t. Kaltenbrunner Farbhölzfabrik“: Geschnittene, geraspelte und gemahlene Farbhölzer; 10.) Franz Steinmez, Parquetten- & Fournierfabrikant in Petrovberdo bei Eisen: a) Parquetten, b) Fourniere; 11.) Wilhelm Pfeifer, Realitätenbesitzer, Bürgermeister und Reichsrathsabgeordneter in Gurkfeld: Eigenbau-Weine; 12.) Julius Graf Volza in Laibach: a) Gebirgsarten und Erze des Quecksilber- und Bleierz-Bergbaues Knapovse, b) Beschreibung, Situationsplan und Grundriß des Bergbaues, c) Aufriß des ersten und zweiten Ganges, d) Kreuzriß, e) Grundriß und Querschnitt des Pochwerkes und der Aufbereitung, f) Querschnitt der Schmelzhütte; 13.) Krainer Handelsbienenstand zu Pösendorf, Baron E. Rothschütz: a) Uhrwagestock — eine rationelle Bienenwohnung (mit Wabenrähmchen, Halbänderform), zusammengestellt von Baron Rothschütz mit einer Spring-Balancemage zu dem Zwecke, um bestimmen zu können, wie viel das Bienenvolk stündlich oder täglich (durch Voroder Rückwärtschreiten des Uhrzeigers, je nach der höheren Belastung oder Entleerung des Honig, Brut, Wachs etc.) eingetragen oder andererseits verbraucht hat, b) Baron E. Rothschütz „Illustrirter Bienenzuchtbetrieb“, Hilfsbuch für Schule und Haus, c) L'ape di Milano. Illustrirtes Prachtwerk mit 30 Tafeln, d) Album mit Collection diverser Bienenzuchtreqvisiten in photographischer Aufnahme, e) Album mit Photographien bekannter Bienenzüchter, f) 15 rationelle Werkzeuge der bienenwirthschaftlichen Praxis, als: einfache Bienenhande, große leichte Drahthande, Draht-Halbm aske zum Schutze der Augen und Nase, für Raucher Bienenzüchter-Patentpfeife, Rothschütz' Rauchapparat, Rothschütz' Doppelsuterrähmchen für Stöcke, Wabenmesser für Kästen, Wabenmesser für Körbe, Waben-Gebemesser, Puhtrüde, Wabenjange, Nutenreiniger, Drosophor zum Bestäuben, Klapp-Schwarmfänger um Schwärme ohne Leiter von hohen Bäumen zu fassen, Waben-Entdeckungswalze, g) Rothschütz'sche Honig- und Wachs-(auch Oel-) Presse, h) Rothschütz'sche einfache Honig-Schlendermaschine; 14.) Philharmonische Gesellschaft in Laibach: Historisch-statistische Tabellar-Darstellung des Vereines und seiner Musikschule nach den im Spezialprogramme aufgestellten Gesichtspunkten mit Beigabe der Geschichte und der letzteren Jahresberichte der Gesellschaft.

(Schwurgerichtssession.) Montag den 4. d. M. beginnt beim k. k. Landesgerichte in Laibach die dritte diesjährige Schwurgerichtssession. Dieselbe dürfte bis gegen das Ende dieses Monats dauern, da die Anzahl der zur Verhandlung gelangenden Fälle ziemlich groß ist. Man rechnet auf 12 bis 14 Straffälle.

(Generalversammlung.) Samstag den 30. d. M. findet in Wien die zehnte ordentliche Generalversammlung der k. k. priv. Kronprinz Rudolfbahn statt.

(Höhenfeuer.) Wie die slovenischen Journale melden, beabsichtigt das Landvolf zur Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes heute in ganz Krain Höhenfeuer anzuzünden.

(Theater.) Die dritte Vorstellung der rasch beliebt gewordenen von Hell'schen Gesellschaft bildete das Lustspiel „Die Remoiten des Teufels.“ Die Hauptrolle war in den bekannt guten Händen von Hell's, so daß das ziemlich besuchte Haus einen angenehmen Gesamteindruck empfing, zu dem auch die übrigen Darsteller das Ihre beitrugen. Die neu vorgeführten Damen Fel. Fischer und Fel. Pollitzer sind recht angenehme Bühnenercheinungen. Eine Kunstleistung ersten Ranges war der „Jean Sauthier“ des Herrn Panza in Spiel und Maske. An Herrn Kolbe hatte der Feiseur einiges verschuldet. (—)

Eingekendet.

Zur Gesundheitspflege. In den letzten Jahren haben sich auffallenderweise die plötzlichen Todesfälle an Schlagfluß in ungewöhnlichem hohem Prozentsatz vermehrt. Als Ursache für diese Erscheinung können die veränderten Lebens- und Erwerbsverhältnisse angesehen werden, weil sie Gemüthsanstregungen aller Art, mürbige Thätigkeit des Geistes und die sitzende Lebensweise fördern. Dem gegenüber ist es am Plage, an ein, dem Boden entquillendes Heilmittel zu erinnern, welches sich vortrefflich bewährt hat. Wir meinen das Nattoni'sche natürliche Oliner König's-Bitterwasser. Dasselbe regelt ohne jegliche Störung und Beschwerde, und ohne eine besondere Diät zu erfordern, in der sichersten Weise die Thätigkeit der Verdauungsorgane und beseitigt Congestionen nach den edlen und lebenswichtigen Organen. Von den Autoritäten der Medizin, die dasselbe stänmlich als ein ausgezeichnetes Heil- und Volksmittel empfehlen, wird von demselben namentlich die Eigenschaft rühmend hervorgehoben, das es selbst durch fortgesetzten Gebrauch irgend welchen schädlichen Einfluß nicht ausübt.

Börsenbericht.

Wien, 30. Mai. (1 Uhr.) Die Börse blieb im ganzen ohne starke Bewegung, erwies sich aber für Rente und einige der bevorzugten Bahnpapiere aufnahmefähig. war angeboten, Silber begehrt.

Table with multiple columns listing market data: Bapierrente, Silberrente, Goldrente, Lofe, Ung. Prämien-Anf., Kredit-Anf., Wechsel, Nationalbank, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Grundentlastungs-Obligationen, Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, Lombard-Oberberger Bahn, Ungarisch-galiz. Verbindungsbahn, Wiener Tramway-Gesellsch., Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Wechsel, Besisen, Geldsorten.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 58.80 bis 58.90. Silberrente 64.40 bis 64.50. Goldrente 70.70 bis 70.80.

Den 30. Mai. Jakob Schmeidt, Zuckerbäcker, 65 J., Polanastraße Nr. 5, Schlagfluß. — Maria Fermin, Bettlerin, 31 J., Zivillspital, Selenkaries. — Wilhelmine Nord, Inwohnerin, 67 J., Theatergasse Nr. 10, Altersschwäche. — Peter Sombra, Reisender, 39 J., ist unterwegs zum Laibacher Zivillspital am Scorbut gestorben und nach St. Christof übertragen worden.

Angekommene Fremde.

Am 1. Juni.

Hotel Stadt Wien. Jugovich, Straßsch. — Bögl, Kfm., Innsbruck. — Denter, Hans, Rieß, Bajschto, Kaufleute; Haubrunn, Teppmer und v. Kupfner, Wien. — Krenn und Swoboda, Gottschee. — Klauer, Adjunct, Idria. — Jier, Schauspieler, Pola. — Gabriel, Samobor. Hotel Elefant. Held, Kaufm., Ludwigsburg. — Girch, Kfm., Dambodar. — Wodnikar, Kfm., Graz. — Bly und Braun, Wien. — Schwinger, Bezirkskommissär, Idria. — Prinz, Sagorje. — Strucel, J. Feistritz. — Stoci, Trieste. Mohren. Reith, Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Richtung der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Niederschlag in Millimetern. Data for 7.11.1877, 8.11.1877, 9.11.1877.

Morgens und vormittags trübe; nachmittags Aufhellung; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 17.7°, um 0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Dr. Heinrich Pauker, Domcapitular in Laibach, gibt tief betrübten Herzens Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten Vaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Thomas Pauker Edlen v. Glanfeld,

geb. k. k. Statthalterrathe,

welcher nach längerem Krankenlager am 24. v. M. versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 86sten Lebensjahre zu Leibnitz in Steiermark gestorben ist. Die irdische Hülle des thueren Verbliebenen, welcher dem frommen Andenken seiner Freunde und Bekannten empfohlen wird, ist am 26. v. M. auf dem Friedhofe zu Leibnitz im eigenen Grabe beigesetzt worden.

Laibach, 1. Juni 1877.



Maria Gusl gibt im eigenen und im Namen ihrer Töchter Emilie und Fanny Nachricht von dem höchstbetrübenden Hinscheiden des innigst geliebten Vaters, Herrn

Markus Gusl,

k. k. Steuerrechner a. D.,

welcher nach langen, schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten heute am 7 1/2 Uhr abends im 73. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 3. d. nachmittags um halb 6 Uhr vom Trauerhause, Burgstraßgasse Nr. 16 (neu), aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden. Der thueren Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 1. Juni 1877.

Geb